Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 8 (1904-1905)

Heft: 10

Artikel: Abseits

Autor: Storm, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

handen, es haben sie im Laufe der Jahrhunderte zu viele und beträchtliche Verheerungen betroffen, als daß nicht eine vollständige Erneuerung erforderlich gewesen wäre. Sie ist noch nicht zum Abschlusse gelangt. Hinter der Bretters wand im Westen klingt munter der Schlag der Steinmetzen in den Frieden der Kirche. — (Schluß folgt.)

Abseits.

Don Theodor Storm.

Es ist so still; die Heide liegt Im warmen Mittagssonnenstrahle, Ein rosenroter Schimmer sliegt Um ihre alten Bräbermale; Die Kräuter blüh'n; der Heidedust Steigt in die blaue Sommerlust.

Caufkäfer hasten durchs Gesträuch In ihren goldnen Panzerröckhen, Die Vienen hängen Zweig um Zweig Sich an der Edelheide Blöckhen, Die Vögel schwirren aus dem Kraut— Die Luft ist voller Cerchenlaut. Ein halb verfallen niedrig Haus Steht einsam hier und sonnbeschienen, Der Kätner lehnt zur Tür hinaus, Behaglich blinzelnd nach den Vienen; Sein Junge auf dem Stein davor Schnitzt Pfeisen sich aus Kälberrohr.

Kaum zittert durch die Mittagsruh
Ein Schlag der Dorfuhr, der entfernten;
Dem Alten fällt die Wimper zu,
Er träumt von seinen Honigernten.
— Kein Klang der aufgeregten Zeit
Drang noch in diese Einsamkeit.
(Su dem Bilde "In der Heide" von R. Zeschke. Seite 304.)

Allerlei Wissenswertes.

hunger und Durst.

Wie oft müssen verwöhnte und wählerische Kinder sich gefallen lassen, daß ihnen eingeprägt wird: "Hunger ist der beste Koch!", womit offenbar gesagt werden soll, daß der Mensch, wenn er hungrig ist, nicht lange überlegt, sondern daß ißt, was ihm gerade in den Griff kommt. Aber eben in dieser Erklärung liegt daß Paradore des Spruches, denn mit demselben Rechte könnte man sagen: "Hunger ist der schlechteste Koch!" Wir verlieren, wenn wir in einem hohen Maße hungrig sind, völlig daß Urteil über Genießbarkeit oder Ungenießbarkeit der Speisen, wir essen, was wir sinden, und da wandert so manches in unsern Magen, was absolut nicht hineingehört und was weniger den Hunger stillt, vielmehr bloß den Magen stopst und für eine ganz kurze Zeit in uns die Täuschung hervorzurusen imstande ist, als wenn wir keinen Hunger mehr hätten, oder daß die Qualen des Hungers bedeutend nachgelassen hätten. Manche unzivilissierte Völkerstämme wissen dies aus Ersahrung und pslegen bei eintretendem Hunger, welchen sie momentan nicht zu stillen